

René Bräunig
**„Archäologische Untersuchung im Bereich der Dorfkirche Alt-Friedrichsfelde:
Die mittelalterliche Kirche und der Dorffriedhof Alt-Friedrichsfelde“**

14. Berliner Archäologentag am 8. November 2010

Da Bauarbeiten zur Verbesserung des Straßenbahnverkehrs im Berliner Stadtteil Alt-Friedrichsfelde große Teile des ehemaligen Dorffriedhofes zerstören würden, fand von Sommer bis Spätherbst 2010 eine großflächige Rettungsgrabung im Zuge notwendiger Leitungsumverlegungen statt. [\[Abb. 1\]](#)

Alt-Friedrichsfelde wurde als Rosenfelde erstmals 1265 erwähnt und erst 1699 nach dem brandenburgischen Kurfürsten Friedrich III. umbenannt.

Das Dorf besaß ursprünglich 104 Hufen und war damit das größte Dorf im heutigen Berliner Stadtgebiet. Außerdem lebten hier als Tagelöhner 26 Kossäten. 1319 fiel der Ort an die Doppelstadt Berlin/Cölln und gehörte in der Folgezeit zum Besitz verschiedener patrizischer Familien Berlins.

Im Vorgriff auf die Bodeneingriffe fand am vermuteten Standort der mittelalterlichen Dorfkirche eine nichtinversive Dokumentation mittels Bodenradar statt. Im Ergebnis konnte der Standort und die Ausdehnung der Kirche sicher ermittelt werden.

Während der Grabungen wurden große Teile des Mittelschiffes der im Kern mittelalterlichen Dorfkirche freigelegt, welche 1718-28 durch den Hofbaumeister Martin Heinrich Böhme vergrößert worden war. Allerdings war der Abriss dieser Kirche im Jahre 1891 derart gründlich, dass die Mauern des Kirchenschiffes nur als Ausbruchsruben erfasst werden konnten. [\[Abb. 2\]](#) Im Innenraum fanden sich zahlreiche Bestattungen des lokalen Adels und der nichtadeligen Dorfbesitzer. [\[Abb. 3\]](#) Eine der Bestattungen war in Form einer gemauerten Gruft [\[Abb. 4\]](#) angelegt worden, ansonsten erfolgten die Bestattungen im Kircheninneren oft in Särgen mit massiven Eisengriffen. Unter den Toten fanden sich neben Erwachsenen auch zahlreiche Kinder.

Auch südlich und nördlich der mittelalterlichen Kirche wurde bestattet, deshalb wurde die Bergung von mehr als 240 Bestattungen notwendig. [\[Abb. 5\]](#) Im Norden des Dokumentationsareals wurde dabei die barocke Friedhofsmauer als Ausbruchsrube erfasst. Da aber auch weiter nördlich davon noch Bestattungen belegt werden konnten und eine weitere Mauerausbruchsrube dokumentiert werden konnte, ist von einer Verkleinerung des Dorffriedhofes während der Neugestaltung des Dorffingers in der Zeit um 1700 auszugehen.

1891 erfolgte der Abriss der alten Kirche, nachdem bereits 1887 die Grundsteinlegung für einen Kirchenneubau unmittelbar südlich erfolgt war. Die im neoromanischen Stil gestaltete neue Kirche fiel den Zerstörungen des letzten Krieges zum Opfer und wurde unter Verzicht auf den halbrunden Umgangschor 1951 neu errichtet. Große Teile dieses Chores waren im Boden erhalten, wurden jetzt freigelegt und durch Laserscan dokumentiert. [\[Abb. 6\]](#) Unter dem ehemaligen Altarstandort dieser Kirche fand sich die Kasette der Grundsteinlegung mit zahlreichen Originaldokumenten. [\[Abb. 7\]](#) Ebenfalls durch Laserscanning wurde die Fassade eines denkmalgeschützten Gebäudes dokumentiert, welches dem Straßenbau weichen musste. [\[Abb. 8\]](#)

Die Ergebnisse der Dokumentationsarbeiten erlaubten die Rekonstruktion der beiden heute nicht mehr sichtbaren Kirchengebäude. [Abb. 9]

Aus mehreren Abfallgruben [Abb. 10] am nördlichen Friedhofsrand wurde eine große Zahl barocker Flaschen mit Glasmarken, Stangengläser und Austernschalen geborgen, die wohl mit dem nahen Schloss Friedrichsfelde in Verbindung stehen, in welchem am Ende des 17. Jahrhunderts unter dem damaligen Besitzer, dem brandenburgischen Marinedirektor Benjamin Raulé, zahlreiche orgiastische Feste gefeiert wurden, an denen auch der Kurfürst teilnahm. [Abb. 11]

Südlich der Alfred-Kowalke-Straße fanden sich im Aushub Spolienreste der barocken Toranlage des Schlosses Friedrichsfelde. [Abb. 12]

Während der Grabungen traten zunächst zahlreiche verlagerte jungbronzezeitliche Keramikfragmente zwischen den Gräbern auf. Als die Nordgrenze des Friedhofes erreicht wurde, welcher die älteren Befunde gestört hatte, konnte ein vollständig erhaltenes jungbronzezeitliches Vorratsgefäß geborgen werden. [Abb. 13] Bei der notwendigen Erweiterung der Grabungsfläche gelang der Nachweis eines bisher unbekanntem ausgedehnten jungbronzezeitlichen Siedlungsplatzes. Das Siedlungsareal der Bronzezeit schob sich hier halbinselartig in eine Feuchtbodenzone hinein, die es nach Westen, Osten und Süden begrenzte. Erst im Mittelalter und der frühen Neuzeit wurde das Gebiet durch Gräben trocken gelegt. Aus den bronzezeitlichen Befunden wurden pflanzliche Makroreste geborgen, deren Analyse es ermöglichte, die verfügbaren Nutzhölzer dieser Kleinregion zu bestimmen. Die Ergebnisse belegen die Nutzung von Laubhölzern, wahrscheinlich Birken, als auch Kiefern.

Abbildungen:

1. Übersichtsfotos über das Areal der Grabungen im Kirchenbereich (Foto: R. Bräunig)
2. Ausbruchgrube der Südwand der mittelalterlichen Kirche im Profil (Foto: R. Bräunig)
3. Grabgruben im Inneren der Kirche (Foto: R. Bräunig)
4. Gemauerte Gruft im Kircheninneren (Foto: M. Albrecht)
5. Freigelegte Bestattungen außerhalb des Kirchenschiffes (Foto: R. Bräunig)
6. Laserscanbild des Chores der 1891 geweihten Kirche (Laserscan Berlin, Assig, Mempel)
7. Gründungskassette des Kirchenbaus von 1891 (Foto: D. Friebe)
8. Orthophoto der denkmalgeschützten Fassade des ehemaligen Diakoniegebäudes (Laserscan Berlin, Assig, Mempel)
9. 3D-Rekonstruktion der heute nicht mehr vorhandenen Kirchenbauten (D. Friebe)

10. Barocke Abfallgruben nördlich der Friedhofsmauer (Foto: M. Albrecht)
11. Glasflaschen des frühen 18. Jahrhunderts mit Glasmarken der Herstellungsorte (Foto: R. Bräunig)
12. Spolienfund des barocken Gartentores (Foto: D. Friebe)
13. Vollständig erhaltenes Vorratsgefäß der Jungbronzezeit in Fundlage (Foto: R. Bräunig)